Nr. 332. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 19. Juli 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Stand der Friedensverhandlungen

war am Sonnabend Gegenstand langer Debatten in Folge einer Interpellation in der Pariser Deputirtenkammer. Cochin sprach sich tadelnd über die Schwäche aus, welche die Großmächte der Türkei, und über das geringe Maß von Großmuth, welches sie Griechenland gegenüber gezeigt hätten, und verlangt Aufklärungen in Betreff Kretas. Hierauf bestieg der Minister des Aeußeren Hanotaux die Tribüne. Derselbe antwortete auf die Interpellation, Niemand könne daran zweifeln, daß es sein Wunsch sei, eine thatsächliche Autonomie auf Kreta eingeführt zu sehen. Was die Räumung Thessaliens betreffe, so werde sich die französische Regierung alle Mühe geben, den Eventualitäten zuvorzukommen, welche Cochin befürchte. Man habe die Regierung beschuldigt, daß sie nichts gethan habe, daß sie den Einfluß einer anderen Macht habe wachsen lassen, daß sie den Frieden nicht habe durchsetzen können; aber Frankreich stehe nicht allein in Europa, es sei nicht allein interessirt im Orient; Frankreich habe geglaubt, sich dem gemeinsamen Werk anschließen zu müssen. Der Einfluß Frankreichs im Orient sei in keiner Weise beeinträchtigt, die katholischen Gemeinden erfreuten sich absoluter Sicherheit. Frankreich habe sich keiner seiner Pflichten im Orient entzogen, seine Politik werde durch zwei Grundsätze geleitet, nämlich Aufrechterhaltung des status quo in Betreff der Landesabgrenzung und Vertheidigung der europäischen Auffassung von Gerechtigkeit und Menschlichkeit. In dieser Richtung bewegten sich die Anstrengungen aller Mächte; es sei ihnen gelungen, den Krieg zu lokalisiren und Kreta als anvertrautes Gut in ihre Hände zu bekommen. Es würde ungerecht sein, aus den Verzögerungen, welche Alle bedauern, der einen oder der anderen Macht einen Vorwurf zu machen, übrigens jeder Tag bringe einen Fortschritt. Die Frage der Kriegsentschädigung sei beinahe geregelt, die der Grenzregulirung werde es auch in allernächster Zeit sein. Es sei leicht Kritik zu üben, es sei aber richtiger, sich vor Augen zu führen, wie verwickelt das Problem sei. Das europäische Konzert habe den allgemeinen Frieden aufrecht erhalten und bemühe sich jetzt, von dem Sieger Mäßigung zu erlangen. Die Regierung erwarte, daß die Kammer ihre Handlungen billigen werde. (Lebhafter Beifall.) Goblet kritisirte die gegen Griechenland angewandte Politik und die Unthätigkeit, zu der man seine Flotte verurtheilte. Die verfolgte Politik habe zwar den Krieg lokalisirt, aber habe zugelassen, daß Deutschland die vorherrschende Stelle eingenommen und die Türkei sich wieder aufrichtete, während die Stellung Frankreichs herabgemindert wurde. Die Fragen der Reformen in der Türkei und der Autonomie auf Kreta seien nicht gelöst worden; die Türkei beute Thessalien aus. Redner mißbillige deshalb die verfolgte Politik. Ministerpräsident Meline antwortete, es sei nicht Schuld der französischen Regierung, wenn Griechenland, Eingebungen aus der französischen Kammer selbst nachgebend, sich weigerte, auf den Rath Europas zu hören. Sympathien für Griechenland bethätigen, wie es Goblet wünscht, hieße thatsächlich interveniren und der Türkei den Krieg erklären, hinter der man eine Macht finden würde, welche man kenne. Die Regierung verfolge eine Politik des Zusammengehens mit den Mächten, auch spielte Frankreich, anstatt eine parteiliche Haltung anzunehmen, die Rolle des Schiedsrichters. Es sei die Einigkeit der Mächte gewesen, die ihre Stärke ausmachte; Deutschland selbst habe in der letzten Zeit seine feste Absicht gezeigt, dem Sultan den Willen der Mächte aufzudrängen. Diese Politik sei zum Heil gewesen, ohne diese wäre es zum allgemeinen Weltbrand gekommen. Die Regierung bitte die Kammer um die Ermächtigung, diese Politik weiterführen zu dürfen. (Beifall.) Der Frieden sei wahrscheinlich, und er sei gewiß, wenn das Konzert der Mächte sich erhalte. Wenn der Frieden geschlossen sein werde, werden die Mächte ihre Aufgabe weiterführen, indem sie durch Verwaltungsreformen die Autonomie auf Kreta heiligen (lebhafter Beifall). Nach einigen Bemerkungen Goblets wird die Berathung geschlossen. Mehrere Tagesordnungen sind eingereicht. Meline nimmt eine Tagesordnung Decrais an, durch die die Regierungserklärung gebilligt wird; die Kammer beschloß, die Tagesordnung anzunehmen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, soll ein telegraphisches Ultimatum des Zaren die sofortige Räumung Thessaliens fordern, da sonst Truppen die Grenze überschreiten würden. Rußland scheint der Zustimmung der Mächte sicher, ob Englands, ist zweifelhaft.

Konstantinopel, 18. Juli. Die Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und der Pforte nehmen andauernd einen schleppenden Verlauf, da die türkischen Delegirten bei den Botschaftersitzungen nicht erscheinen oder immer neue Einwendungen machen und weitere Forderungen aufstellen. In Botschafterkreisen ist man hierüber außerordentlich erregt und beabsichtigen dieselben neuerdings eine Sistirung der Verhandlungen. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß ohne Zwangsmaßregeln die Türkei nicht nachgeben werde.

Konstantinopel, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen wurde trotz der letzten Erklärung Tewfik Paschas von türkischer Seite versucht, in Bezug auf die Grenzfrage Widerstand zu leisten, weshalb die Botschafter energisch eine schriftliche Erklärung über die Annahme der von den Mächten festgesetzten Grenze verlangten. Die Botschafter sind über das heutige Wartenlassen und die von türkischer Seite beobachtete Haltung sehr ungehalten. Trotz der neuerlichen Verzögerungen sowie der vom Hofe vorliegenden Aeußerungen und der Preßstimmen, welche nach wie vor an der Peneiosgrenze festhalten, hofft man in den Botschafterkreisen auf einen baldigen Friedensschluß, wenn auch bis zur Unterzeichnung des Friedens und anläßlich der Durchführung noch mannigfache Schwierigkeiten erwartet werden.

Konstantinopel, 18. Juli. Die Sitzung der Militärattachees, welche auf vorgestern Vormittag 9 Uhr anberaumt war, mußte ausfallen, weil die türkischen militärischen Delegirten nicht erschienen waren. Gestern um 10 Uhr Vormittags sollte in Tophane die zehnte Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen stattfinden. Die Botschafter erwarteten vergebens den Minister des Aeußern und begaben sich deshalb zur Versammlung nach der österreichisch-ungarischen Botschaft, wo der Minister des Aeußern sich bald einfand. Auch der Großmeister der Artillerie Zekki Pascha erschien mit einer Mission in der österreichisch-ungarischen Botschaft.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser**, dessen Befinden durchaus zufriedenstellend ist, setzt seine Nordlandreise fort. Welche Häfen während der nächsten Wochen angelaufen werden sollen, steht noch nicht fest. Ein Kourier hat mit den Kabinetsakten Berlin am Sonnabend verlassen, um sich über Kopenhagen nach Norwegen an Bord eines der beiden Torpedoboote, die als Depeschenfahrzeuge dienen, zu begeben. — Der **König und die Königin von Sachsen** trafen gestern mit großem Gefolge in Bad Elster ein und nahmen im Grand Hotel Wettiner Hof Wohnung. — Am heutigen Montag begeht die **Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Strelitz** die Feier ihres 75jährigen Geburtstages. Sie wurde am 19. Juli 1822 als Tochter des verstorbenen Herzogs Adolf von Cambridge geboren und vermählte sich am 28. Juni 1843 mit dem damaligen Erbprinzen Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, einem Neffen der am 19. Juli 1810 verstorbenen Königin Luise von Preußen, der am 6. September 1860 seinem Vater nach dessen Ableben in der Regierung folgte. Ihr einziger Sohn ist der jetzige Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der am 22. d. M. in sein fünfzigstes Lebensjahr eintritt. — **Dr. Reinhold**, welcher durch seine Abschiedsrede in Wiesbaden schnell bekannt geworden ist, ist, wie die „Kreuzztg." schreibt, lediglich als Amtsgerichtsrath von Wiesbaden nach Berlin versetzt worden und hat dabei den Titel eines außerordentlichen Professors erhalten, um nebenher auch an der Universität Vorlesungen über Nationalökonomie zu halten; irgendwelche Besoldung bezieht er dafür nicht. — In der Stadt Preetz in Schleswig-Holstein ist am Freitag dem unerschrockenen Kämpfer für Schleswig-Holsteins Recht, Freiheit und Unabhängigkeit, dem **Grafen Friedrich Reventlow**, an seinem 100jährigen Geburtstage ein **Denkmal** errichtet worden. Reventlow war im Freiheitskampfe gegen Dänemark 1848—51 Mitglied der provisorischen Regierung und gemeinsam mit Beseler Statthalter der Herzogthümer Schleswig-Holstein bis zur traurigen Niederlage bei Idstedt. — Ein **neues polnisches Blatt** erscheint unter dem Titel „Przewodnik zdrowia" („Gesundheits-Führer") seit Kurzem in Berlin. Das neue Organ ist der Förderung der Gesundheitspflege, Naturheilmethode und vegetarischen Lebensweise in polnischen Kreisen gewidmet. Als Herausgeber und Redakteur zeichnet ein Herr A. Czarnowski. — Im letzten Winter hatten die städtischen Behörden zu **Mannheim** beschlossen, den **Arbeitslosen Beschäftigung** zu geben, dies hat, wie in der letzten Sitzung des Stadtraths mitgetheilt wurde, der Stadtkasse eine nicht unbedeutende Ausgabe verursacht. Die Beschäftigung bestand im Steinschlagen und dauerte ca. 3 Monate. Die Zahl der Arbeitslosen betrug ca. 361. Die Stadt hat 14 466,90 Mark mehr zu verausgaben, als sie der Schotter gekostet hätte, wenn er von den Steinbrüchen in geschlagenem Zustande bezogen worden wäre. — Der Verein **Beethoven-Haus zu Bonn** hat aus dem Ertrage des diesjährigen Kammermusikfestes drei Preise von je 2000 Mark für hervorragende Werke auf dem Gebiete der Kammermusik ausgesetzt. — Eine Parteiversammlung der **Sozialdemokraten** zu Altona beschloß, die Betheiligung an den **preußischen Landtagswahlen** auf dem abzuhaltenden Parteikongreß zu befürworten. — Als am 19. Juni ein jüdischer Kaufmann aus Halle a. S. sein am Bahnhofe zu Köln zur Aufbewahrung gegebenes Handgepäck abholte, sah er am Fenster des Aufbewahrungsraumes eine in Form der Fahrkarten hergestellte grünweiße Empfehlungskarte mit der auffälligen Ueberschrift: **„Judenfreies Hotel-Restaurant Kölner Hof"**. Auf die an den Beamten gerichtete Frage, wie diese Karte an diesen Platz komme, erhielt er die Antwort: „Das geht Niemand etwas an!" — Auf eine dieserhalb erhobene Beschwerde des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat die königl. Eisenbahndirektion Köln unter dem 30. Juni folgenden Bescheid ertheilt: „In der auf Ihre Beschwerde vom 24. d. M. sofort angestellten Untersuchung hat nicht ermittelt werden können, durch wen die von Ihnen eingesandte Karte in den Gepäck-Aufbewahrungsraum gelangt ist. Es wurde auch kein Anhalt dafür gefunden, daß einer der nicht in unserm, sondern im Dienste eines Privatunternehmers stehenden Gepäckaufbewahrer, oder das übrige Personal an der Verbreitung jener anstößigen Karte mitgewirkt habe. Es haben sich nur Anhaltspunkte für den Verdacht ergeben, daß die Karten durch einen Beauftragten des Frankfurter Gasthauses im Bahnhof vertheilt und ausgestreut worden sind, ohne daß dies durch unsere Angestellten bemerkt wurde und hätte verhindert werden können. Auf alle Fälle hat sich der Gepäckaufbewahrer einer groben Ungehörigkeit schuldig gemacht, daß er die Karte, sobald er auf dieselbe aufmerksam gemacht war, nicht sofort entfernte und sich überdies gegen den Herrn, der ihn auf die Karte aufmerksam machte, der von Ihnen geschilderten bedauerlichen Ungehörigkeiten schuldig machte. Der Schuldige wurde ermittelt und entsprechend bestraft. Wir haben Anordnungen getroffen, daß die beklagten Ungehörigkeiten sich nicht wiederholen."

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Zur Solinger Rede des Ministers von Miquel schreibt die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirthe:

„Unser Urtheil über die Rede des Herrn Ministers kann kurz und knapp sein. Sie entspricht allenthalben unsern Anschauungen. Auch wir wollen keine einseitige Bevorzugung gewisser Klassen und Erwerbsgruppen. Wir wollen nur im politischen wie im wirthschaftlichen Leben Gerechtigkeit. Weil aber Mittelklassen und Landwirthschaft früher zugestandenermaßen vernachlässigt worden sind, haben sie jetzt berechtigten Anspruch auf besonderen Schutz. Das hat der Herr Minister unumwunden ausgesprochen, daß sie jetzt besonderen Schutzes bedürfen. Vielleicht hätte er noch hervorheben können, daß gerade Mittelstand und Landwirthschaft für die Erhaltung des Staatswesens nöthiger sind als die anderen Gruppen und Kreise. (!) Wir verargen ihm aber nicht, daß er diesem eigentlich selbstverständlichen Gedanken nicht besonderen Ausdruck gegeben hat. Von der ihm eigenen Klugheit, Klarheit und Kraft erwarten wir, daß er das Seine dazu beitrage, diese seine trefflichen Worte in gesetzgeberische Thaten umzusetzen. Sollte das leise wieder aufkeimende Vertrauen nochmals getäuscht werden, dann dürfte es nur sehr schwer wieder Wurzel schlagen."

Inzwischen hat der Bund der Landwirthe ja der umgebildeten Regierung die beste Gelegenheit geliefert, Farbe zu bekennen: vermöge der Zumuthung, durch Bruch der Verfassung und der Handelsverträge den Antrag Kanitz vorläufig auf sechs Monate im Wege der Verordnung durchzuführen. Daß sie dies ablehnen wird, versteht sich von selbst; aber es wird sich zu zeigen haben, ob sie es mit derjenigen Entschiedenheit thut, welche gegenüber der in einer solchen Zumuthung sich bekundenden Dreistigkeit agitatorischer Irreleitung der ländlichen Bevölkerung um der Staatsordnung willen geboten ist.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Die Vertreter der Industrie haben den hier entwickelten Standpunkt nie verlassen, aber das alte Zauberwort von dem Kartell der deutschen Produktionsstände hat bei all seiner Wahrheit doch nicht die Kraft, sie mit extremen Forderungen der ostelbischen Agrarier auszusöhnen. Das Junkerthum aber könnte nur durch einen starken Druck bewogen werden, von diesen Forderungen abzusehen. Es ist aber nicht abzusehen, woher dieser Druck kommen sollte; die Männer, die sich der agrarischen Demagogie entgegenwerfen, büßen diese Keckheit mit dem Verlust ihrer Stellung. Neue Männer werden berufen, den Faden der alten Politik weiterzuspinnen; aber diese neuen Männer werden naturgemäß wenig Neigung haben, es durch ernste und nachdrückliche Mahnung zur Besonnenheit mit dem Junkerthum zu verderben. Diese Methode, die politische Situation von persönlichen Verstimmungen zu entlasten, schwächt also die Widerstandskraft der Regierung gegen die wirthschaftliche und politische Reaktion. Unter diesen Umständen kann man dem Bürgerthum nur rathen, sich nicht durch wohlgemeinte und verständige Worte einschläfern zu lassen, sondern den Widerstand gegen die Bedrohung unserer Ausfuhrindustrie, gegen die Kanalgegner, gegen die Münzverschlechterung, gegen die prinzipielle Befehdung der Handelsvertragspolitik zu organisiren. Dr. v. Miquel hat in Solingen goldene Worte an uns gerichtet, die uns Allen aus dem Herzen gesprochen waren; er hat freilich auch nichts gesagt, was für uns alle nicht zum täglichem Brod der Politik gehört. Dr. v. Miquel hat das Christenthum in christlichen Landen gepredigt; will der kluge Leiter unserer Finanzen politischen Nutzen stiften, so wird er den schweren Entschluß finden müssen, in partibus infidelium, in Ostelbien, als Missionar und Bußprediger aufzutreten, denn Ostelbien ist der Herd der Unruhe, des Unfriedens und des Ränkespiels. Dr. v. Miquel ist ja der Vertrauensmann der Agrarier, die Wunderdinge von ihm erwarten; er rufe ihnen einmal mit weithin vernehmbarer Stimme zu, daß ihre Kanitzerei und ihr Bimetallismus, ihre Hetze gegen Kapital, Kaufmannschaft, Verkehr und Kanäle, ihre grundsätzliche Verwerfung jeglicher Handelsvertragspolitik kapitale Thorheiten sind, mit denen selbst ein Tausendkünstler und Hexenmeister keine vernünftige Politik machen kann. Wir im deutschen Westen und Süden aber halten es einstweilen mit dem Worte der Cromwellschen Reiterschaaren: „Bau fest auf Gott, mein Sohn, und halt' dein Pulver trocken."

— Zu dem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Petersburg wird der „Köln. Ztg." von dort geschrieben: Die Truppenübung, die während des Besuches des Kaisers Wilhelm bei Kraßnoje Selo stattfindet, wird durch den Oberbefehlshaber der Garde und des Petersburger Militärbezirks Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch geleitet werden. An ihr nehmen zwei Garde-Infanteriedivisionen, zwei Garde-Kavalleriedivisionen, die 37. Infanteriedivision, die zugehörigen Artilleriebrigaden, Reservetruppen, Militärschulen u. s. w. theil, im Ganzen etwa fünf Infanteriedivisionen. Großfürst Wladimir befindet sich schon seit über 16 Jahren in seiner Stellung, die er 1881 antrat, als Kaiser Alexander III. den Thron bestieg. Fast ebenso lange ist Generallieutenant Bobrikow sein Generalstabschef. Dieser, der geeignete Leiter der Geschäfte, ein überaus einflußreicher Mann, ist hier allgemein bekannt durch seine wenig verbindlichen Formen. General Bobrikow ist mit dieser hohen, im Kriege so wichtigen Stellung beauftragt, obwohl er niemals an einem Feldzuge theilgenommen hat. Er ist ein Anhänger eines Bündnisses mit Frankreich, jedoch der französischen Sprache nicht mächtig; ein Russe durch und durch, wie man sie sich im Auslande, oft in übertriebener Weise, vorstellt. Außer den beiden Genannten findet aber Kaiser Wilhelm fast alle höhern Stellungen neu besetzt, viele durch Großfürsten.

— Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm im Herbste des nächsten Jahres nach Jerusalem kommen wird, um der Einweihung einer protestantischen Kirche beizuwohnen, hat auch unter den Israeliten Jerusalems, selbst denjenigen, welche nicht deutscher Zunge angehören, eine lebhafte Bewegung hervorgerufen und bei den dortigen jüdischen Behörden den Gedanken angeregt, dem Kaiser einen besonderen feierlichen Empfang zu bereiten. Es ist jetzt das zweite Mal, daß ein deutscher Kaiser nach Jerusalem kommt. Der erste war der Hohenstaufe Kaiser Friedrich II., der sich auch zum Könige von Jerusalem krönen ließ. Im Jahre 1869 wurde Kronprinz Friedrich Wilhelm, unserer späterer Kaiser Friedrich III., in den Mauern Jerusalems begrüßt. Einige Tage nach seiner Abreise hielt damals Kaiser Franz Joseph seinen Einzug in die heilige Stadt.

— Am 30. Juli, an welchem der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal im Jahre 1810 zu Schwedt a. d. Oder geboren wurde, feiert derselbe sein 70jähriges militärisches Dienstjubiläum und diesen Tag mit ihm die Armee, die seinen Namen schon lange zu ihren glänzendsten zählt. Graf Blumenthal, General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion und Generalfeldmarschall seit 15. März 1888, ist Chef des reitenden Feldjägerkorps und des magdeburgischen Füsilier-Regiments, wird à la suite des Garde-Füsilier-Regiments und des 3. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 geführt. Von seinen Söhnen ist der älteste Generalmajor und Kommandeur der 7. Kavalleriebrigade in Magdeburg, der zweite Major im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 und Adjutant bei seinem Vater.

— Ein Freund der „Neuen Korr.", der kürzlich von einer Reise aus Südfrankreich zurückgekehrt ist und auch Paris besucht hat, theilt dem obigen Blatt mit, daß die Eindrücke, die er in Frankreich gewonnen, ihn nach jeder Richtung als Deutschen beruhigt haben. In erster Linie scheinen die Franzosen gewaltigen Respekt vor unserer Armee zu haben, und dazu haben sie, wie der auch in militärischen Dingen immerhin urtheilsfähige Beobachter meint, alle Ursache, denn das Militär machte mit Ausnahme der Truppen von Paris keinen glänzenden Eindruck. Das heißt „glänzend" war wohl vieles, etwas Theatralisches lag wohl in dem Auftreten der Soldaten, besonders der Offiziere, aber das Stramme, wie es im deutschen Heere so vortheilhaft jedem Laien in die Augen sticht, das fehlt in Frankreich. Doch dieser Erkenntniß entspringt nicht etwa der Respekt, den die Franzosen neuerdings mehr wie je vor den deutschen Waffen haben, das ließe ihre Eitelkeit nicht zu. Der Respekt kommt daher, daß sie sich in ihren vermeintlichen Verbündeten, den Russen, getäuscht sehen. Die Franzosen hatten geglaubt, die Russen zu einem Angriffskriege auf Deutschland zu gewinnen, die Russen sollten ihnen helfen, Elsaß und Lothringen zurückzuerobern; aber die Russen denken ja garnicht daran, die haben genug bei sich und an ihren Süd- und Ostgrenzen zu thun. Inzwischen aber halten sie die Franzosen hin, mißbrauchen ihr Vertrauen und lassen sich Geld vorschießen. Das Gefühl des Alleinseins ist es, das den Franzosen Respekt einflößt; vor denen sind wir sicher. Zudem beschäftigt sie ihre Weltausstellung. Auch in der Zurüstung zu dieser giebt es Gelegenheit genug, von der Selbstüberschätzung, dem Erbfehler der Franzosen, geheilt zu werden. Da und dort fühlt man wohl, daß man hinter dem Nachbar zurückbleibt, selbst auf dem Gebiete der Kunst, und in der Industrie ist es besonders das Gebiet der Elektrizität, auf dem Deutschland unstreitig die Führung übernommen hat. Die Franzosen müssen aber wohl auch das Vertrauen in sich selbst verloren haben, sonst wären Aeußerungen, wie die nachfolgende, nicht möglich. Ein Franzose der höhern Gesellschaftsklasse sagte, nachdem der Wein ihn beredter gemacht hatte: „Man spricht so viel davon, daß der deutsche Kaiser im Jahre 1900 zur Ausstellung nach Paris kommen möchte. Das geht natürlich nicht an. Aber — fügte er ernst hinzu — glauben Sie mir, es kann die Zeit kommen, wo wir Ihren Kaiser rufen müssen, um bei uns Ordnung zu schaffen." Muß es nicht traurig um das Land bestellt sein, wenn das ein Vertreter des einst so stolzen Volkes zu einem Fremden — ja zu einem Deutschen — zu sagen fertig bringt! Die Mißwirthschaft in der französischen Regierung und in der leitenden Gesellschaft ist daran schuld, wenn die einsichtsvollen Kreise das Vertrauen verlieren. Die jüngsten Betrugsprozesse, in denen Leute von höchsten Würden an den Pranger gestellt wurden, haben die Verderbtheit gewisser Kreise wieder im rechten Lichte gezeigt. Ja, es ist vorgekommen, daß Männer als Betrüger entlarvt wurden, denen das dankbare Vaterland soeben erst ein Denkmal gesetzt hatte. Dem gegenüber können wir Deutsche denn doch wohl beruhigt auf unsere Zustände schauen, wenn dieselben auch oft uns in wenig günstigem Lichte erscheinen wollen.

— Auf Grund der Bestimmung der neuen Börsenordnung, daß die Delegirten der Landwirthschaftskammern im Börsenvorstand der Produktenbörse praktische Landwirthe sein und ihre Funktionen ehrenamtlich ausüben müssen, hat der Börsenvorstand der Königsberger Produktenbörse den von dem Oberpräsidenten präsentirten Generalsekretär der Landwirthschaftskammer Dr. Rodewald nicht acceptirt. Diese Präsentation ist überraschend, da der Königsberger Börsenvorstand auf die Zulassung von Vertretern der Landwirthschaft nur unter der Bedingung eingegangen war, daß als solche besoldete Angestellte der landwirthschaftlichen Organisationen nicht bezeichnet werden dürften. Der „Ostpreuß. Generalanz." meldet zu der Angelegenheit noch, daß, nachdem ein Mitglied des Börsenvorstandes sein Amt niedergelegt und die Sitzung verlassen hatte, der einstimmige Beschluß gefaßt worden sei, vorerst bei der Regierung vorstellig zu werden und um Streichung jenes Herrn von der Vorschlagsliste zu ersuchen; bestehe die Regierung auf Annahme ihres Vorschlages, so sei der gesamte Vorstand entschlossen, sein Amt niederzulegen.

Köln, 18. Juli. Eine überaus stark besuchte Protestversammlung gegen die Vereinsgesetznovelle beschloß, nach dem Referat des Rechtsanwalts Gottschalk sowie des Justizraths Müller, die Annahme einer von Fabrikant Scharf unterbreiteten Resolution, worin die Novelle als unannehmbar erklärt und ausgesprochen wird, daß im Gegentheil das jetzige Gesetz eine Erweiterung in freiheitlicher Richtung bedürfe.

Hannover, 18. Juli. Die „Hann. Tagesnachr." melden: Nach zuverlässigen Informationen hat der Oberpräsident von Hannover, Herr von Bennigsen, seinen Abschied zum 1. Januar 1898 bereits formell eingereicht.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. Sämtliche einflußreiche Liberale Blätter stimmen dem Plan der Vereinigung der Liberalen aller Schattirungen in eine einzige Partei, welche gleichzeitig gegen die Sozialisten und Klerikalisten gerichtet ist, zu. Die Blätter veröffentlichen Aufrufe an die Wähler, dem Bündnisse beizutreten.

Brüssel, 18. Juli. Die angesehensten liberalen Parteiführer Belgiens erließen soeben einen Aufruf zur Herstellung der Einigkeit im liberalen Lager. Der Aufruf weist auf den politischen, wirthschaftlichen und geistigen Niedergang Belgiens unter der ultramontanen Herrschaft hin und fordert die liberalen und radikalen Fraktionen auf, zum Sturze derselben sich zu vereinigen. Der Aufruf gilt als erstes Anzeichen einer völligen Reorganisirung des belgischen Liberalismus. Auch sämtliche einflußreiche liberale Blätter stimmen dem Plane der Vereinigung der Liberalen aller Schattirungen in eine einzige Partei, welche gleichzeitig gegen die Sozialisten und Klerikalisten gerichtet ist, zu.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der frühere Justizminister Thevenet wird vor die Panamakommission geladen werden, weil er sich seiner Zeit geweigert hat, den damaligen Staatsanwalt Beaureperire zu ermächtigen, gegen die Panamisten gerichtlich vorzugehen.

Dem „Figaro" zufolge findet demnächst die Verlobung der Prinzessin Isabella, der jüngsten Schwester des Herzogs von Orleans, mit dem Prinzen Albert von Belgien statt.

Rußland.

Warschau, 18. Juli. Die Regierung bewilligte die Herstellung einer Verbindungslinie der Weichselbahn Tomascow bis zur österreichischen Grenze.

Serbien.

Belgrad, 18. Juli. Die hiesigen Regierungskreise sind empört über die Reklamation des Sultans, Serbien solle die fortgesetzten Einfälle der Serben auf türkisches Gebiet verhindern, während es doch nachweisbar ist, daß die Einfälle der Arnauten serbisches Gebiet verwüsten und daß die Kämpfe stets auf serbischem Gebiet stattgefunden haben.

Arbeiterbewegung.

Köln, 17. Juli. Der „Köln. Volksztg." zufolge drohte ein Konflikt wegen der Maßregelung zweier Mitglieder des christlichen Bergarbeiterverbandes auf der Zeche Osterfeld. Kommerzienrath Lueg antwortete dem Vorsitzenden des Gewerkvereins, Brust, er lehne jede fremde Einmischung ab, einem dritten Ausschußmitglied ist gekündigt worden. Morgen findet eine Versammlung statt.

Triest, 18. Juli. In Agrumen ist der Arbeiterstreik beendet, dagegen drohen die hiesigen Tischler und Faßbindergehülfen mit einem Streik, falls die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt werden sollte.

Havre, 17. Juli. Dreihundert Hafenbauarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

London, 17. Juli. Da die letzten Aussperrungs-Ankündigungen in Bolton heute abgelaufen sind, haben auch die übrigen Maschinenbauer sowie die Arbeiter, welche in den mit dem Maschinenbau in Zusammenhang stehenden Betrieben beschäftigt sind, die Arbeit niedergelegt; etwa 3000 Mann feiern. Auch die Maschinenbauer auf den Schiffswerften in South-Shields haben die Arbeit eingestellt. Die Hauptwerkstätten in Bury, Radcliff und Rambsbottem haben heute 25 v. H. der zur Union gehörenden Maschinenbauer gekündigt; in Folge dessen haben die übrigen 75 v. H. den Arbeitgebern die Kündigung angeboten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. Auch in diesem Jahre sind die Kinder des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen in Saßnitz zu längerem Aufenthalt eingetroffen und haben in dem Blockhause des Prinzen von „Uskau" Wohnung genommen.

— Die Hühnerjagd wird im Regierungsbezirk Stettin am 23. August, die Jagd auf Hasen und Fasanenhennen am 15. September eröffnet.

— Bei der Internationalen Amateur-Ruder-Regatta in Hamburg am Sonnabend betheiligten sich auch Stettiner Rudervereine und trugen Siege davon. Bei dem „Einer" blieb Franz Jentsch vom hiesigen Ruderverein „Sport-Germania" Sieger, zweiter wurde Schefe-Hannover, dritter Rohde-Potsdam. Ferner siegte der hiesige Ruderklub „Triton" im Doppelzweier ohne Steuermann, zweiter wurde „Sport-Germania"-Stettin, dritter „Vineta"-Potsdam.

— Der Pasewalker Reiterverein veranstaltet Sonntag, den 25. d. M., auf seiner Rennbahn bei Eickhoff 6 größere Pferderennen und zwar 1) 26. Fürst Putbus-Steeple-Chase — Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Putbus für den siegenden Reiter und Vereinspreis 800 Mark. 2) Jockey-Jagdrennen — Preis 1000 Mark. 3) Eickhof-Steeple-Chase — Preis 2000 Mark. 4) Verkaufs-Steeple-Chase — Preis 1000 Mark. 5) Pasewalker Steeple-Chase — Preis 1500 Mark. 6) Schluß-Jagd-Rennen — Preis 900 Mark. Ein Extrazug fährt an diesem Tage Nachmittags 3[22] ab Bahnhof Pasewalk und kehrt nach Beendigung der Rennen nach dorthin zurück.

— Der Vorstand des Vereins der Liqueurfabrikanten und Branntweininteressenten zu Berlin hat beschlossen, beim kaiserlichen Patentamt gegen die in letzter Zeit vielfach erfolgte Eintragung allgemeiner Redensarten, wie „Du ahnst es nicht!", „Es ist doch alles da!", „Einen zum Abgewöhnen!", „Mach' mich lustig!" u. s. w. als Wortzeichen vorstellig zu werden. Es soll darauf hingewiesen werden, daß derartig unbestimmte, allgemein übliche Wendungen sich weder zur Bezeichnung einer bestimmten Waare, aber noch viel weniger einer Waarensorte eignen. Dagegen wäre eine weniger strenge Handhabung des Gesetzes in Sachen der Bildzeichen sehr erwünscht. Gegenwärtig verweigert das Patentamt den Schutz eines Bildzeichens, wenn es auch nur ein einziges, wenn auch unwesentliches Theilchen enthält, das sich bereits auf einem früher eingetragenen Zeichen befindet, so daß es schwer hält, neue Etiketts zu ersinnen. Daß in dieser Beziehung die Grenzen immer weiter gezogen werden könnten, beweist der Umstand, daß das englische Register 250 000 Zeichen, das deutsche kaum den zehnten Theil davon aufweist.

— Der von auswärts hier eingetroffene Hausdiener Michel Bildfuß logirte sich am Sonnabend in einem Gasthaus am Bollwerk ein, während der Nacht stellten sich bei demselben Tobsuchtsanfälle ein, er zerschlug das Möblement im Zimmer und mußte derselbe zu seiner eigenen Sicherheit nach dem Polizei-Gefängniß gebracht werden, wo sich die Anfälle wiederholten. Gestern wurde Bildfuß der Armendirektion zur Ueberführung in das Krankenhaus überwiesen.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 924 Personen hier ein, während den von

hier nach Berlin abgelassenen Sonderzug 481 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 1455 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* Der „Hauszimmerer-Schützenbund" hielt gestern auf dem Julo sein Königsschießen ab, wobei der Zimmergeselle Wilh. Karls die Königswürde errang.

* In der Heiligengeiststraße entspann sich heute Vormittag nach 10 Uhr eine große Schlägerei, bei der ein Schutzmann vergeblich Ordnung zu schaffen versuchte, der Beamte wurde vielmehr von den Streitenden umringt und hart bedrängt, so daß er selbst sich die Leute mit der blanken Waffe vom Leibe halten mußte. Erst als noch zwei weitere Schutzleute hinzukamen, gelang es, die Menschenmenge zu zerstreuen.

* Am Sonnabend spät Abends erschien auf der Sanitätswache der Arbeiter Franz Schröder aus Grambow, der sich beim unvorsichtigen Umgehen mit einem Revolver die linke Hand schwer verletzte hatte. S. war als Aufseher einer Kirschenallee bestellt und um sich die Zeit zu vertreiben, schoß er nach Krähen, dabei ging ein Schuß vorzeitig los und wurde dem Mann der Zeigefinger der linken Hand fortgerissen und der Mittelfinger von der Kugel gestreift. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde S. einem Arzt zugeführt. — Gestern früh traf hier mit dem von Breslau kommenden Zuge eine kleine Musikkapelle ein. Die Leute waren bereits unterwegs in Streit gerathen und kam es hier auf dem Platz vor dem Bahnhofe zu Thätlichkeiten. Der Musiker Max Hoseen wurde von einem seiner Kollegen mit einem schweren Instrument geschlagen und trug er einige Kopfwunden davon, welche ihn nöthigten, die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch zu nehmen. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde ein Arbeiter zur Sanitätswache gebracht, der in der Altdammerstraße von einem Hunde in die Hand gebissen worden war, und in der letzten Nacht stellte sich auf der Wache ein Schneider ein, der auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen in eine Schlägerei gerathen und durch Messerstiche am Kopf verletzt worden war. Beide Personen wurden nach Anlegung eines Verbandes entlassen.

— Bellevue-Theater. Die gestrige erste Sonntagsaufführung der neuen Strauß'schen Operette „Die Göttin der Vernunft" fand, wie nach dem Erfolg der Novität nicht anders zu erwarten, vor vollständig ausverkauftem Hause statt, hoffentlich wird die anmuthige Schöpfung auch bei der bereits angekündigten Benefizvorstellung für Frl. Tuscher am Dienstag die gleiche Anziehungskraft entfalten. — Am Mittwoch findet eine außergewöhnliche Schauspielvorstellung bei kleinen Preisen statt und zwar geht das allgemeine beliebte Lustspiel „Durch die Intendanz" in Scene.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 11.—17. Juli 1828 Portionen Mittagessen verabreicht.

Aus den Provinzen.

* **Stargard**, 18. Juli. Auch in der hiesigen Marienkirche werden fortan bei Trauungen außer den geladenen Gästen Zuschauer nur noch gegen Lösung von Karten à 20 Pf. Zutritt erhalten.

4 **Greifenberg**, 18. Juli. In der öffentlichen Sitzung des Kreistages am Freitag wurde zum Bau des hiesigen Kreiskrankenhauses, der mit 50 000 Mark veranschlagt ist, zu dieser Summe noch 33 000 Mark nachbewilligt. Ferner wurde als Kreisdeputirter für den verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Elbe-Karnitz der Reichstagsabgeordnete Oberstlieutenant v. Normann-Barkow gewählt, und die ausscheidenden Mitglieder des Kreisausschusses, Bürgermeister von Zengen-Treptow und Gemeindevorsteher Pape-Broitz wiedergewählt.

= **Sargard**, 18. Juli. In Folge der lebhaften Benutzung, welche die in diesem Jahre zum ersten Male zwischen Berlin und der Insel Rügen für den Monat Juli eingelegten Schnellzüge Nr. 15 und 16 ab Berlin Stettiner Bahnhof 7³⁵ Vormittags, ab Saßnitz-Hafen 10⁵² Vormittags gefunden haben, sollen diese Züge nebst ihren Anschlüssen nach Heringsdorf und Lauterbach auch während des ganzen Monats August gefahren werden. Wir haben schon früher auf die bequeme Fahrgelegenheit, welche diese Züge für den Besuch der Seebäder auf der Insel Rügen sowie für die Fahrt von Berlin nach Heringsdorf bieten, hingewiesen und machen daher auf die hier nun auch für den Monat August gebotene Fahrgelegenheit ganz besonders aufmerksam. — Die Schnellzüge führen durchgehende Wagen, sowohl von Berlin nach Heringsdorf als auch zwischen Berlin und Saßnitz-Hafen, so daß auf letzterer Fahrt ein Umsteigen beim Uebersetzen zwischen Stralsund und der Insel Rügen nicht nothwendig wird. Damit zur Fahrt nach und von dem Seebad Lohme auch der Landweg über Sagard gewählt werden kann, halten die Schnellzüge in beiden Richtungen von jetzt ab in Sagard. Die Ankunft in Sagard von Berlin findet 1²⁹ Nachmittags, die Abfahrt nach Berlin um 11¹⁵ Vormittags statt.

Falkenburg, 18. Juli. Der „Starg. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Bevölkerung unserer Stadt befindet sich seit kurzer Zeit in einer nicht geringen Aufregung. Es zirkulirt das Gerücht, am Freitag vor den Sommerferien habe der Lehrer Lischner einen Schüler, den 12½jährigen Sohn des Tuchmstrs. Gustav Prochnow, derart durch Schläge mißhandelt, daß der bedauernswerthe Knabe nach dreiwöchigem ungemein schweren Krankenlager am Dienstag gestorben ist. Der behandelnde Arzt hat an dem Knaben Gehirn- und Rückenmarkserweiterung festgestellt. Der Vater des verstorbenen Knaben hat gegen den Lehrer die Einleitung eines Strafverfahrens bei der Staatsanwaltschaft beantragt. Lischner bestreitet, sein amtliches Züchtigungsrecht in irgend einer Weise überschritten zu haben. Vorläufig ist von der Staatsanwaltschaft die Oeffnung der Leiche angeordnet worden.

Landsberg a. W., 17. Juli. Gestern früh hat ein Brand die so idyllisch an der Kladow gelegene Reich'sche Mühle (Mittelmühle), die den Herren Reich und Scheibe gehörte, eingeäschert. Der große Bau, der zum Theil massiv, zum Theil fachwerkartig erbaut gewesen und einige dreißig Jahre gestanden hat, ist zerstört. Bis auf den Grund und Boden ist die Mühle niedergebrannt, nur einige Umfassungsmauern stehen noch. Die Entstehung des Brandes ist bis zur Stunde noch unaufgeklärt; wahrscheinlich liegt eine Selbstentzündung vor. 45 000 Kilogramm Getreide sind vernichtet. Die Mühle war mit 80 000 Mark versichert.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Juli. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Bierfahrer Friedr. Gumtz von hier wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Am Nachmittag des 24. Mai d. J. wurde auf dem Paradeplatz von dem Wagen des Angeklagten das dreijährige Töchterchen Margarethe des Kaufmanns Max Berg überfahren und so schwer verletzt, daß kurze Zeit nach dem Unfall der Tod eintrat. In der heutigen Verhandlung behauptete G., er habe das Kind erst gesehen, als das Unglück bereits geschehen war, das kleine Mädchen müsse von der Seite gegen den in gewöhnlichem Trabe fahrenden Wagen gelaufen sein. Die Beweisaufnahme förderte Momente, welche für eine Fahrlässigkeit des Angeklagten hätten sprechen können, nicht zu Tage und gelangte daher das Gericht in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Freisprechung.

— Wichtig für Kommunalverwaltungen sind die folgenden Grundsätze, die das Kammergericht für das Gebiet des städtischen Abfuhrwesens (neuester Band der Entscheidungen) dahin ausgesprochen hat: Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung sind die Polizeibehörden befugt, im Interesse der Ordnung des Verkehrs, sowie zur Erhaltung der Reinlichkeit auf öffentlichen Straßen und aus Sorge für Leben und Gesundheit durch Polizeiverordnung vorzuschreiben, daß die Entleerung der Aborte und die Abfuhr ihres Inhaltes durch bestimmte, von der Stadt zugelassene Unternehmer zu erfolgen habe. In einem solchen Falle muß dann aber den Unternehmern überlassen bleiben, sich mit den Grundstückseigenthümern über die Bedingungen, unter welchen ihnen die Abfuhrmasse überlassen wird, bezw. über die sonstige Vergütung zu einigen, oder es muß, falls eine solche Einigung nicht zu Stande kommt, den Unternehmern von der Stadtgemeinde eine anderweitige Entschädigung gewährt werden. Dagegen kann den Eigenthümern der Abfuhrmasse das Eigenthum an dieser nicht ohne weiteres d. h. nicht ohne vorgängige Feststellung einer Entschädigung entzogen und ihnen auch die Zahlung einer Gebühr an die Unternehmer nicht wirksam vorgeschrieben werden. Denn eine dahingehende Polizeiverordnung steht einerseits im Widerspruch mit dem Artikel 9 der preußischen Verfassung, wonach das Eigenthum aus Gründen des öffentlichen Wohles nur gegen Entschädigung entzogen werden kann, andererseits findet sie hinsichtlich der Auferlegung einer Gebühr weder im Gesetz über die Polizeiverwaltung noch in § 37 der Gewerbeordnung irgend eine gesetzliche Grundlage.

— Auf dem Gebiete der Krankenversicherung hat das Kammergericht (neuester Band der Entscheid), Die folgenden, namentlich für Baugewerbetreibende wichtigen Grundsätze aufgestellt: Maßgebend für die Anmeldung zur Krankenversicherung ist der Regel nach der Ort, an welchem die Beschäftigung der anzumeldenden Arbeiter stattfindet. Jedoch haben Baugewerbtreibende, die außerhalb ihrer geschäftlichen Niederlassung und Betriebsstätte an einem bestimmten Orte ihre Arbeiter bald hier, bald dort beschäftigen, diese nicht bei der Ortskrankenkasse der jedesmaligen Arbeitsstätte, sondern bei der Ortskrankenkasse ihrer gewerblichen Niederlassung anzumelden, und zwar selbst dann, wenn die Arbeiter auf längere Dauer und unter Beaufsichtigung eines unter der oberen Leitung des Gewerbtreibenden stehenden Poliers beschäftigt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Direktor Arthur Deetz, der ehemalige Leiter des königlichen Schauspielhauses in Berlin, ist Freitag Mittag 3 Uhr am Herzschlag gestorben. Der Verstorbene wurde am 18. Juni 1826 geboren und wurde am 1. Januar 1879 als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Direktors Hein Direktor des königlichen Schauspielhauses. Am 30. September 1887 schied Direktor Deetz aus seinem Amte. Als Schauspieler war er am königlichen Schauspielhause hauptsächlich im Fach der Heldenväter thätig. Am 8. November 1896 feierte er noch in Mecklenburg-Schwerin unter der Betheiligung des ganzen Hofes sein 50jähriges Künstlerjubiläum und erhielt eine hohe Ordens-Auszeichnung, welche ihm der Großherzog persönlich übergab. Der Verstorbene, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, hinterläßt zwei Töchter und einen Sohn.

Vermischte Nachrichten.

— Aus allen deutschen Militär- und Unterthanenverhältnissen entlassen worden ist der Sekondelieutenant Figueira d'Almeiga vom 13. Königs-Ulanenregiment. Der junge Offizier ist der älteste Sohn eines portugiesischen Großgrundbesitzers, der früher als Offizier in preußischen Diensten stand, nach dem deutsch-französischen Kriege den Abschied nahm, sich mit einer Griechin vereirathete und sich in der Nähe von Athen niederließ. Der ehemalige preußische Offizier brachte auch seinen ältesten Sohn zur militärischen Erziehung nach Preußen. Der junge Mann wurde in der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde ausgebildet und bestand mit 16 Jahren als Selektaner im letzten Frühjahr die Offizierprüfung. Hiernach dem Königs-Ulanenregiment als Sekondelieutenant zugetheilt, erhielt er den üblichen Urlaub und reiste nach der Heimath. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen. Da vor Ablauf seines Urlaubs der griechisch-türkische Krieg ausgebrochen war, so hat er sich wohl in das griechische Heer einreihen lassen und vielleicht im Kampfe gegen die Türken den Tod gefunden. Aus dem preußischen Militärverhältniß mußte er entlassen werden, da er sich ohne Erlaubniß von seinem Truppentheil fern hielt, und mit der Entlassung aus dem Militärverbande verlor er auch die preußische Staatsangehörigkeit, welche er durch die Ernennung zum preußischen Offizier erworben hatte.

— In der chemischen und Farbenfabrik von A. Beringer in der Sophienstraße in Charlottenburg brach am Sonnabend Abend eine Feuersbrunst aus. Die Fabrik ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt, die gesamte innere Einrichtung zerstört. Personen sind nicht verletzt.

— (Neue Heilwirkung der Röntgenstrahlen.) Die Anwendung der Röntgenstrahlen auf die Heilkunst ist nicht darauf beschränkt, daß sie in vielen Fällen den Sitz der Krankheit erkennen lassen, sondern es scheint, daß sie direkte Heilwirkung ausüben. Der französische Arzt Dr. Despeignes aus Lyon hat bei einem Patienten mit einem sogar schon weit vorgeschrittenen Magenkrebs die Beleuchtung der erkrankten Partie durch Röntgenstrahlen mit gutem Erfolg angewendet. Der fünfzigjährige Kranke war durch starke Schmerzen und vor Allem durch die verhinderte Nahrungsaufnahme so heruntergekommen, daß in kurzer Zeit sein Ableben zu erwarten war, als er in die Behandlung des Dr. Despeignes gelangte. Dieser veranstaltete täglich zwei Sitzungen von je halbstündiger Dauer, in denen die Geschwulst den Röntgenstrahlen ausgesetzt wurde. Nach acht Tagen konnte eine erhebliche Besserung festgestellt werden: Die Schmerzen hatten bedeutend nachgelassen und die Geschwulst war auffallend kleiner geworden. Es wäre zu wünschen, daß solche Erfolge auch von anderen Seiten bestätigt werden. Erweisen sich die Röntgenstrahlen bei so mörderischen Krankheiten als heilsam, so ist ihre Anwendung in der That eine unbegrenzte. Denn da ihnen kein Theil des Körpers unzugänglich ist, so könnte sich auch ihre heilende Wirkung selbst bei der Erkrankung von solchen Stellen geltend machen, die dem Messer des Chirurgen absolut unzugänglich sind, und aus dem zur Diagnose verwendeten Hülfsmittel wäre ein Heilmittel ersten Ranges geworden. — Wir glauben aber noch nicht an dieses Heilmittel, sondern wollen erst weitere Erfahrungen abwarten.

Erfurt, 16. Juli. Der in Neudaberstädt bei Erfurt wohnende Eisenbahnbremser Scharnick machte gestern seinem Leben durch Erhängen deswegen ein Ende, weil er fürchtete, daß das bevorstehende Schaffnerexamen für ihn ungünstig ausfallen würde. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

Wien, 18. Juli. Nach privaten Meldungen hat die Hitze in Dalmatien in den letzten Tagen derartig zugenommen, daß mehrere Personen und viele Hausthiere am Hitzschlage zu Grunde gingen. Auf dem Hochlande von Imoschi sind während des Manövers vom Regiment Lacy fünf Mann todt zusammengebrochen und zwanzig am Sonnenstich erkrankt.

Paris, 18. Juli. Die Selbstmord-Epidemie breitet sich auf Kinder aus: Die dreizehnjährige Marie Sueur, Tochter einer Schmuckfedern-Händlerin, stürzte sich in die Seine und ertrank. Motiv: Des Mädchens Vater, welchen sie sehr liebte, verschwand vor Jahresfrist; das Mädchen wollte ohne den Vater nicht leben. Ein anderer Fall ist folgender: Die vierzehnjährige Josephine Joubert wurde letzthin in der Küche von ihrer Mutter durch Unvorsichtigkeit im Gesicht mit kochendem Wasser verbrüht. Das Mädchen, das von außergewöhnlicher Schönheit war, wurde hierdurch entstellt und konnte den Spott ihrer Spielgenossinnen nicht ertragen, es stürzte sich gleichfalls in die Seine und ertrank. — Nachmittags fand eine furchtbare Panik im Luxembourg-Garten statt, der voll Kindern und Ammen war. Ein Irrsinniger, der dort promenirte, blieb plötzlich vor einer Amme stehen, zog einen Revolver hervor und gab auf das Kind drei Schüsse ab. Glücklicherweise blieben es Streifschüsse. Hunderte von Ammen, Müttern samt Wickelkindern ergriffen entsetzt die Flucht und kollerten zu Haufen. Der Irrsinnige schrie, den Revolver schwingend: „Tod dem Sultan!" Er wurde verhaftet. Er heißt Petrowitsch Tumazew und ist ein Armenier; in seinen Taschen fand man ein Manifest für Griechenland.

Paris, 18. Juli. Auf einem Jahrmarktsfeste am Boulevard in Batignolles wurde der Besitzer eines Schießstandes, Namens Adame, von einem ungeschickten Kunden mit dem Flobertgewehr erschossen. — Gestern wurden hier vier Personen verhaftet, von denen zwei Angestellte der Justizbehörde sind. Es wird ihnen zur Last gelegt, Strafaktenmaterial zu Erpressungen benutzt zu haben. Der Skandal verspricht interessante Enthüllungen.

Rom, 18. Juli. Die beliebte Chansonettensängerin Ida Salvi vergiftete sich mit Arsenik, aus Furcht, ihre Stimme zu verlieren.

— (Hausfrauenkniff.) Er: „Warum hast Du denn bei dem Amtsrichter so sehr über Deine neue Köchin geschimpft, — ich dachte, Du seiest recht zufrieden mit ihr?" — Sie: „Allerdings, aber wenn ich sie lobe, dann fischt sie mir die Frau Amtsrichter wieder weg!"

— (Ein harter Vater.) Bob: „Papa hat mich heute erwischt, wie ich mir eine von seinen Zigarren ansteckte." — Tom: „Hat er Dich dafür gekeilt?" — Bob: „No — schlimmer!" — Tom: „Na — was denn da?" — Bob: „Hat mich gezwungen, die Stinkadoris aufzurauchen."

— (Prophetisches.) Vorsitzender (einer Versammlung): „Meine Herren, ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich sage, daß wir uns durch die Worte des Herrn Redners wie verjüngt fühlen —" Polizeiwachtmeister: „Halt! Sie fühlen sich verjüngt, — Sie sind also Minderjährige — ich löse die Versammlung auf."

(Konsequenz.) Gast (Abends in der Wirthstube): „Mir fallen schon die Augen zu und es ist erst elf Uhr!" — Nachbar: „So gehen Sie doch heim." — Gast: „Kann nicht vor Mitternacht, sonst verwöhne ich am Ende meine Frau."

— (Er weiß es besser.) „Was schinden und plagen Sie sich nur so in Ihren alten Tagen? Wollen Sie denn gar nicht in den Ruhestand treten?" — „Ruhestand soll das heißen, wenn ich dann meine zehn Bureaustunden noch bei meiner Alten zubringen muß?!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: SW.

Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: Zuverlässige Notirungen waren nicht erhältlich.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,30 bez.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 115,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Neustettin: Roggen 120,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg: Roggen 114,00 bis 116,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Raps 210,00 bis 230,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen 120,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Spiritus —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Nach Ermittelung: Roggen 120,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,00 bis 134,00, Raps 244,00, bis 247,00, Rübsen 240,00 bis 243,00, Spiritus —,— bis —,—.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—.

Stralsund: Roggen 114,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Raps 230,00 bis —,—, Rübsen 229,00 bis 230,00, Spiritus —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Berlin, 19. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,10.

London, 19. Juli. Wetter: Warm.

Berlin, 19. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97 75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,80
do. do. 3%	93,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93 50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 75
do. 3%	93 40
Italienische Rente	94 75
do. 3% Eisenb.-Oblig	57,90
Ungar. Goldrente	104,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serbische 4% 95er Rente	67 20
Griech. 5% Goldr. v. 1890	24,90
Rum. amort. Rente 4%	90,25
Russ. Boden-Credit 4½%	105 40
do. do. von 1880	103.15
Mexikan. 6% Goldrente	99 40
Oesterr. Banknoten	170 35
Russ. Banknoten Cassa	216 10
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106 25
do. (100) 4%	101,90
do. (100) 4%	101 25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	98 75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	181 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	181,00
Stettiner Straßenbahn	152,00
Petersburg kurz	215 90
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	122,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,00
„Union", Fabrik chem Produkte	120,25
Barziner Papierfabrik	191 75
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	214 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,60
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,50
Berliner Handels-Gesellsch.	171,40
Oesterr. Credit	232 20
Dynamite Trust	192 80
Bochumer Gußstahlfabrik	169 25
Laurahütte	162 00
Harpener	185,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 75
Dortm. Union Litt. C.	99,00
Ostpreuß. Südbahn	95,50
Marienburg-Mlawkabahn	82,2
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	105,80
Lombarden	37 10
Franzosen	148 20
Luxemb. Prince-Henribahn	107 60

Tendenz: Fest.

Paris, 17. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	17	16
3% Franz. Rente	104,85	104,50
4% Ital. Rente	94,27	94,17
Portugiesen	22,90	22,70
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	474,00
4% Rumänier	—,—	90,‹0
4% Russen de 1889	102.60	102,40
4% Russen de 1894	66 50	66,50
3½% Russ. Anl.	101,20	100,60
3% Russen (neue)	94,62½	94,35
4% Serben	68,25	68,05
3% Spanier äußere Anleihe	62 37	62 50
Convert. Türken	21,95	21,85
Türkische Loose	113,50	111,00
4% türk. Pr.-Obligationen	449,00	450,00
Tabacs Ottom	344,00	340 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	672 00	674,00
Oesterreichische Staatsbahn	747,00	750,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	862,00	860,00
Banque ottomane	571,00	566,00
Credit Lyonnais	778,00	777,00
Debeers	734.00	732,00
Langl. Estat.	108 50	108,50
Rio Tinto-Aktien	560,00	555,00
Robinson-Aktien	203,50	203,50
Suezkanal-Aktien	3215	3215
Wechsel auf Amsterdam kurz	205.87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	4,25	4,37
do. auf London kurz	25,09	25 09
Cheque auf London	25,10½	25,10½
do. auf Madrid kurz	380,40	380,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	53,00	53,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 37,25, per Dezember 38,00, per März 38,75, per Mai 39,25.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,35, per August 8,40, per September 8,45, per Oktober 8,57½, per Dezember 8,67½, per März 8,92½. Ruhig.

Bremen, 17. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,15 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz höher. Wilcox 21½ Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23 Pf., Choice Grocery 23 Pf., Whitelabel 23 Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 26½ Pf.

Wien, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,13 G., 9,15 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Roggen per Herbst 7,37 G., 7,39 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juni-Juli 4,51 G., 4,53 B., per September-Oktober 4,63 G., 4,65 B. Hafer per Herbst 5,95 G., 5,96 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Pest, 17. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 9,04 G., 9,06 B. Roggen per Herbst 7,19 G., 7,20 B. Hafer per Herbst 4,18 G., 4,20 B. Mais per Juli-August 5,61 G., 5,63 B., per August-September 4,09 G., 4,11 B. Raps per August-September 12,65 G., 12,75 B. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per Juli 15,75 B., per August 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 17. Juli. Schmalz per Juli 51,00. Margarine ruhig.

Paris, 17. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 24,05, per August 23,60, per September-Dezember 23,55, per November-Februar 23,75. Roggen ruhig, per Juli 14,75, per November-Februar 14,50. Mehl fest, per Juli 48,90, per August 49,40, per September-Dezember 49,95, per November-Februar 49,65. Rüböl fest, per Juli 59,50, per August 59,75, per September-Dezember 60,50, per Januar-April 61,50. Spiritus fest, per Juli 39,25, per August 39,00, per September-Dezember 36,00, per Januar-April 35,25. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juli 25,50, per August 25,62, per Oktober-Januar 27,00, per Januar-April 27,50.

Havre, 17. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 45,25, per September 44,75, per Dezember 46,50. Behauptet.

London, 17. Juli. 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8⁷/₁₆ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 17. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Anfang. Weizen gegen gestern 6 d. höher. Nichts angeboten. Mais (amerik. mixed) gegen gestern unverändert, per August-September 14 Sh. 6 d., 14 Sh. 3 d. Käufer. Vier Cargos angeboten.

London, 17. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Schluß. Weizen zu 6 d. theurer gesucht, da keine Verkäufer. Mais (amerik. mixed) gegen gestern 1 d. höher, per Juli-August 14 Sh. 6 d., per August-September 14 Sh. 4½ d. Drei Ladungen gegen gestern 1 d. höher, per August-September 14 Sh. 3 d. bezahlt.

Newyork, 17. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 76,00. Mais per September 31,50.

Newyork, 17. Juli, Abends 6 Uhr.

	17.	16.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. in Neworleans	—,—	7³/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	—,—	6,30
Standard white in Newyork	—,—	5,85
do. in Philadelphia	—,—	5,80
Pipeline Certificates per Aug.	—,—	77,00
Schmalz Western steam	—,—	4,10
do. Rohe und Brothers	—,—	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,12
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter-Weizen loko	78,75	77,75
per Juli	82,75	81,50
per September	76,25	75,75
per Dezember	77,37	77,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	7,25
per August	6,80	6,80
per Oktober	7,00	7,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais fest,		
per Juli	31,50	31,00
per September	31,75	31,50
per Dezember	—,—	—,—
Kupfer	—,—	11,25
Zinn	—,—	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	3,00

Chicago, 17. Juli.

	17.	16.
Weizen kaum stetig, per Juli	75,00	75,50
per September	69,75	70,25
Mais fest, per Juli	25,50	25,87
Pork per Juli	7,52	7,50
Speck short clear	4,75	4,75

Woll-Berichte.

London, 17. Juli. Wollauktion. Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. Juli. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 17. Juli. Das Schiff „Eduard", auf der Reise von Antwerpen nach Neuschottland, ist im atlantischen Ozean verbrannt. Nähere Angaben fehlen.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 19. Juli. Die Verbitterung unter den parlamentarischen Parteien hat ihren höchsten Grad erreicht. Rechts und links ist man entschlossen, nicht um ein Haar nachzugeben und bis aufs Messer zu kämpfen. Dienstag will die Regierungspartei mit den Repressalien beginnen und zwar fürs erste ist die Verlängerung der Sitzungen von zwei auf vier Uhr geplant. Sollte dies nicht den erwarteten Effekt bringen, so will die Regierung Abendsitzungen einführen, eventuell das Parlament in Permanenz erklären. Für den äußersten Fall sind noch energischere Maßnahmen in Aussicht genommen, welche der unbeschränkten Redefreiheit des ungarischen Parlamentes ein Ende bereiten sollen. Die Opposition will auf alle diese Anträge mit der energischen Obstruktion antworten und so die Maßnahmen der Regierung unmöglich machen.

Mons, 19. Juli. Aus dem Streikgebiete wandern Arbeiterfamilien massenhaft nach Nordfrankreich aus, um in den dortigen Gruben Beschäftigung zu suchen. Auch in Charleroi, Lüttich u. s. w. treffen ganze Trupps halbverhungerter Familien ein, das Elend ist groß. Die Zahl der Ausständigen ist von 20 000 auf 14 500 gesunken. Der Schaden, welchen die belgische Kohlenindustrie durch den Streik erlitten hat, wird nach Millionen gerechnet.

Paris, 19. Juli. „Eclair" schreibt, es sei nicht zu bestreiten, daß die Ereignisse im Orient die franko-russische Allianz auf eine harte Probe gestellt haben. Die Gegner Frankreichs und Rußlands hätten sofort die Schwierigkeiten, die angesichts der orientalischen Ereignisse in der franko-russischen Verständigung lägen, erkannt und die Eintracht zu stören, resp. das Band zu lockern versucht. Dank der Vorsicht und Mäßigung, die in Paris und Petersburg beobachtet wurden, habe sich die Hoffnung der Gegner jedoch nicht erfüllt. Im Gegentheil, die russischen Blätter konstatiren mit Genugthuung, daß die öffentliche Meinung in Frankreich für die Allianz günstig geblieben ist.

Paris, 19. Juli. Wie der „Matin" meldet, hat der Oberst Umbert, von der Marine-Infanterie, eine Kanone erfunden, welche zu gleicher Zeit das Zurückspringen und Blitzen beim Abschießen und den Kanonendonner verhindert. Das System soll auch auf Gewehre anwendbar sein. Der Erfinder glaubt, daß ein Kanonenschuß nicht weiter als auf 1000 Meter gehört werden wird.

Paris, 19. Juli. Man betrachtet hier allgemein die Besuche, welche Minister Hanotaux und Graf Goluchowski mit einander austauschen, als eine Annäherung Oesterreichs an Frankreich. Es sei dies eine direkte Folge der freundschaftlicheren Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland.

Rom, 19. Juli. Im Vatikan werden die politischen Ereignisse, die sich in Deutschland abspielen, genau verfolgt. In der Politik des Junkerthums sieht man die Herrschaft des Hasses gegen Rom, Frankreich und Rußland.

London, 19. Juli. Große Sensation hat in der Londoner Presse die Drohung des Generalpostmeisters Hanburg hervorgerufen, wonach den Staatsbeamten das Stimmrecht entzogen werden soll, wenn sie ihren politischen Einfluß in die Wagschale werfen würden, um ihre Lage zu verbessern. Die Drohung wird allgemein zurückgewiesen mit dem Bedauern, daß dies im englischen Parlamente passiren konnte.

Sofia, 19. Juli. In dem demnächst stattfindenden Kongresse der Zankowisten beabsichtigt Zankow, die Leitung der Partei niederzulegen.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.